Bilder von dem niedrigen Wasserstand des Rheines im Sommer 1921.

Mit 4 Abbildungen auf Tafel III bis VI.

In dem trocknen Sommer des Jahres 1921, des ausgezeichneten Weinjahres, hatte der Rhein einen aussergewöhnlich niedrigen Wasserstand. Im Rheinbett zwischen Mainz und Bingen traten ausgedehnte Sandflächen aus dem Wasser hervor an Stellen, wo die Wellen des Flusses jahrzehntelang die unbestrittene Herrschaft behauptet hatten. Unterhalb der Fulder Aue, gegenüber Geisenheim, konnte man trocknen Fusses bis in die Mitte des Flussbettes gelangen und war nur noch durch das verhältnismäfsig schmale Fahrwasser von dem nördlichen Ufer getrennt. In dem Durchbruchsgebiet des Rheines zwischen Bingen und Coblenz waren an vielen Stellen an den Ufern und in der Mitte des Stromes die Felsen des Rheinbettes vom Wasser entblösst und zeigten bemerkenswerte Spuren der unablässigen Arbeit, die das Wasser an ihnen geleistet hatte.

Im Juli 1921 wurde von Wiesbaden aus eine geologische Exkursion unter Führung des Herrn Geheimerat Leppla an den Rhein zwischen Lorch und St. Goarshausen unternommen, um die Erscheinungen im Rheinbett zu besichtigen. Bei dieser Gelegenheit wurde eine ganze Reihe photographischer Aufnahmen gemacht, von denen in diesem Bande drei wiedergegeben werden sollen. Herr Leppla hatte die Veröffentlichung beabsichtigt; sein unerwarteter Tod hat ihn daran gehindert.

Abb. 1 und 2 auf den Tafeln III und IV sind vor Bacharach aufgenommen. Die Felsen aus hartem Tonschiefer, unterdevonischem Hunsrückschiefer, sind von Flussgeröllen abgeschliffen und zeigen an verschiedenen Stellen Strudellöcher; in einem rasch über felsigen Untergrund dahinströmenden Gewässer durchaus nichts Ungewöhnliches, aber am Rhein bei gewöhnlichen Wasserständen wohl kaum jemals zu sehen.

Abb. 3 auf Tafel V zeigt den Blick gegen die Loreley von Südosten her. Am linken Ufer des Rheines liegt eine grosse Felsfläche

frei, auf der zahlreiche Schrammen zu sehen sind. Sie können nur von groben Gesteinsstücken, die das Wasser oder Treibeis über diese Felsen geschoben hat, herrühren. Ihrem Aussehen nach könnten sie wohl mit Gletscherschrammen verwechselt werden.

Das Naturhistorische Museum der Stadt Wiesbaden hat im Jahre 1921 für seine Sammlungen von der Strombauverwaltung in Bingen einen Quarzitblock erhalten, der im Binger Loch aus dem Rhein gebaggert wurde und geradezu ein Modell eines Strudelloches vorstellt. Der recht schwere Stein muss längere Zeit in derselben Lage dem Grunde aufgesessen haben, so dass das wirbelnde Wasser von oben her ein tiefes Loch einschleifen konnte. (Abb. 4 auf Tafel VI.) H.

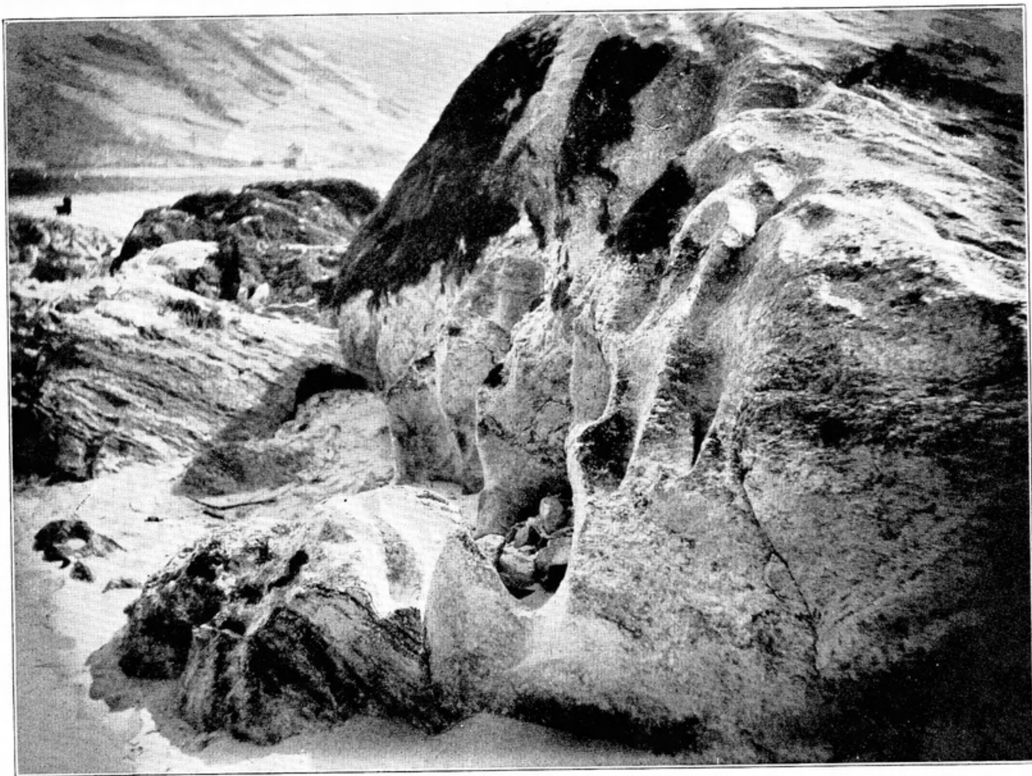


Abb. 1. Felsen mit Strudellöchern im Rhein vor Bacharach.

Jahrb. d. Nass. Ver. f. Nat. 77, 1925.

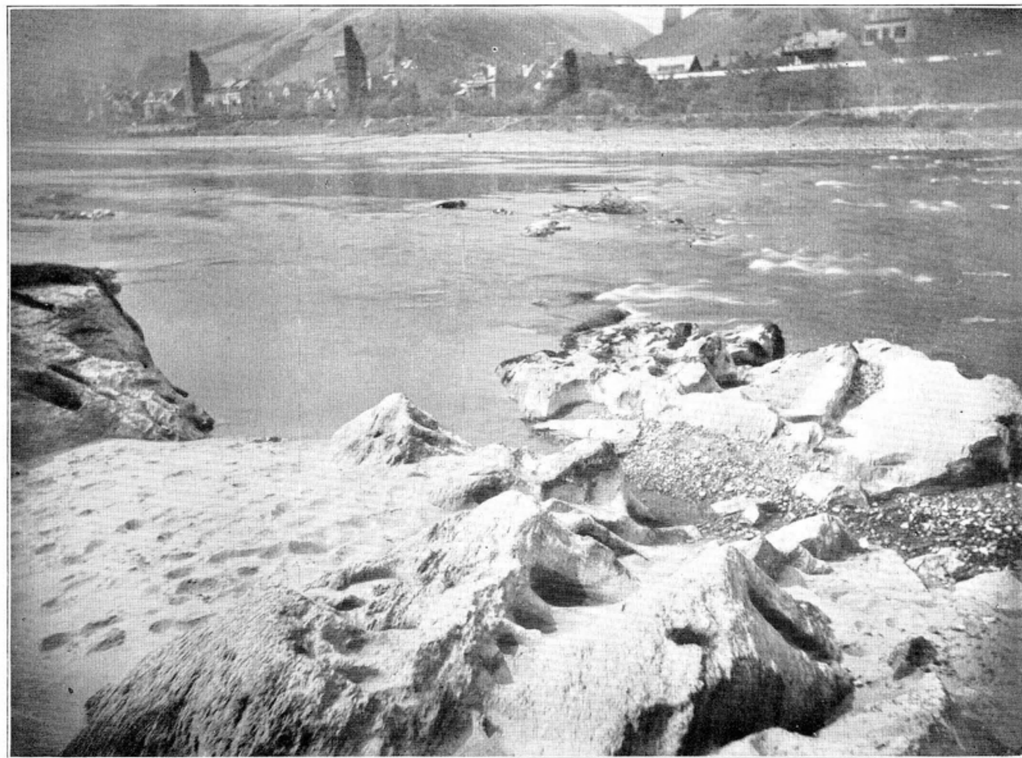


Abb. 2. In Reihe angeordnete Strudellöcher auf Felsen im Rhein vor Bacharach.

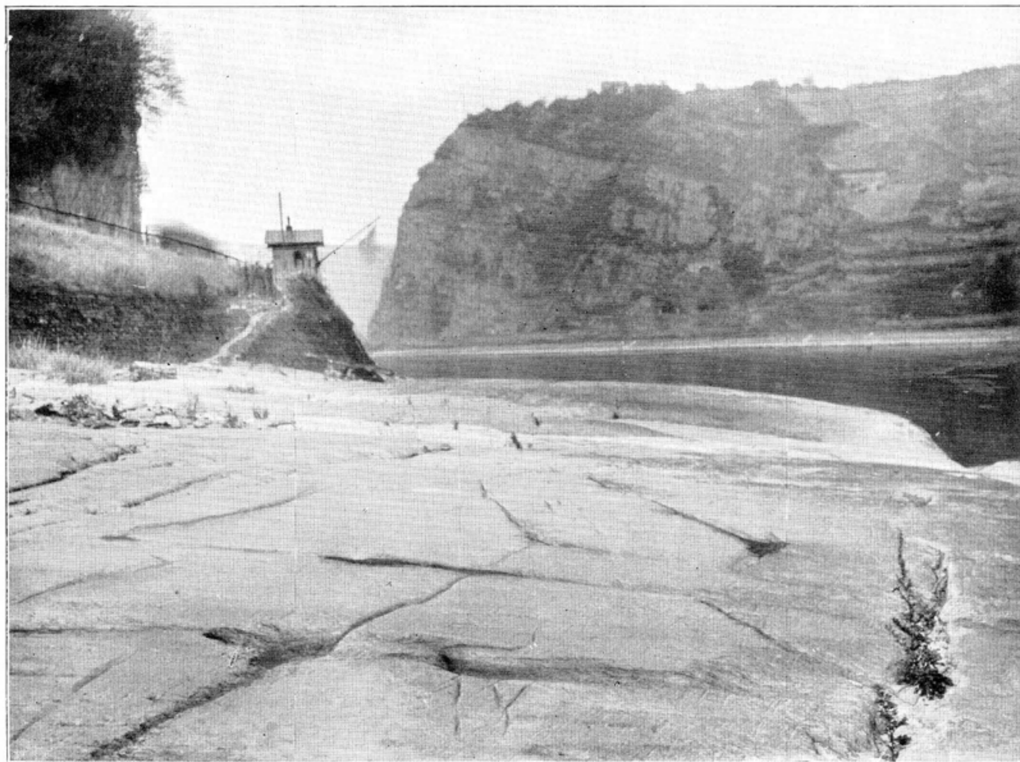
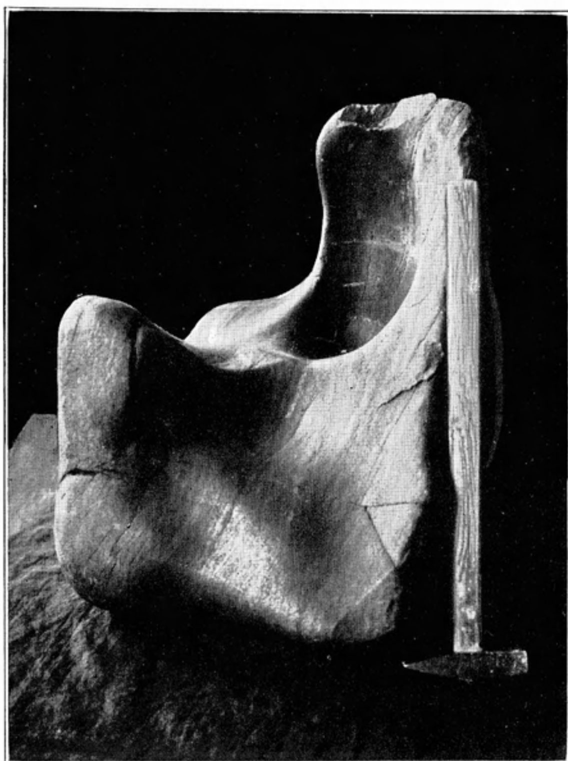


Abb. 3. Geschrammte Felsfläche im Rhein; Blick gegen die Loreley.



Fr. Heineck phot.

Abb. 4. Quarzitblock mit Strudelloch aus dem Rhein im Bingerloch. 37 cm hoch.